



POSITIONSPAPIER

Resistenzen – Ein drängendes Problem nicht nur für Industrieländer

April 2015

„Es gibt Momente in der Geschichte, die sich als Wendepunkte erweisen. Wir sind der Meinung, dass 2015 ein solcher Moment ist.“ So beginnt ein offener Brief, den 31 Prominente, darunter 5 Friedensnobelpreisträger, im Januar an sämtliche Staats- und Regierungschefs weltweit verschickt haben. Hintergrund hierfür sind insbesondere zwei Ereignisse: die Formulierung neuer Entwicklungsziele (sustainable development goals) und der Klimagipfel in Paris.

Bei den Entwicklungszielen geht es beim bisherigen Ziel Nr. 6 darum, bis 2015 die Ausbreitung von HIV, Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand zu bringen und allmählich umzukehren und den Zugang zu HIV-Behandlung für alle, die sie benötigen, sicherzustellen. Das von der Bundesregierung ausgearbeitete Konzept „Globale Gesundheitspolitik gestalten – gemeinsam handeln – Verantwortung wahrnehmen“ nennt als eine der Schlüsselprioritäten für die globale Gesundheit den Schutz vor Antibiotikaresistenzen. Diese Priorität wurde auf der Weltgesundheitsversammlung (World Health Assembly) der WHO im Mai 2014 in Genf auch durch Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hervorgehoben.

Deshalb begrüßen wir nachdrücklich, dass beim G7-Gipfel am 7./8. Juni in Deutschland auch das Thema antimikrobielle Resistenzen (AMR) behandelt wird. Durch die globale Erwärmung breiten sich altbekannte Infektionskrankheiten aus, und neue kommen hinzu.¹ Die weltweite Zunahme von Resistenzen bei vielen Infektionserregern lassen befürchten, dass Infektionen als Todesursache nicht nur wie bisher in Entwicklungsländern, sondern künftig auch in Industrieländern auftreten könnten. Resistenzentwicklung ist ein Problem sowohl für Industrie- als auch Entwicklungsländer und daher aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Hierzu gehören Investitionen in die Forschung und Entwicklung für neue – für alle zugängliche – Medikamente, Veränderungen bei der Verschreibungspraxis und beim Patientenverhalten, die stärkere Berücksichtigung des Zusammenhangs zwischen der menschlichen Gesundheit und der Tiergesundheit durch den unberechtigten Einsatz von Antibiotika in der Massentierhaltung und die Verbesserung der Resistenz-Überwachungssysteme für Kliniken und Labors.

Dazu gehört auch der Blick auf bisher weitgehend besiegt geglaubte und armutsassoziierte Infektionskrankheiten, wie Tuberkulose. Inzwischen nehmen Infektionen mit multiresistenten (MDR) und extensiv resistenten (extensively multidrug resistant, XDR) Erregern stark zu, und es wurden auch schon Erreger isoliert, gegen die so gut wie kein Medikament mehr hilft (totally drug resistant, TDR). Die Entstehung und Ausbreitung arzneimittelresistenter Tuberkulose stellt für die weltweite TB-Eindämmung ein enormes Hindernis dar. Weltweit

¹ Die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Gesundheit sind gut dokumentiert. So wird sich der Klimawandel auf die Ausbreitung von Krankheiten entweder direkt (durch Vektoren übertragene Krankheiten, wasserinduzierte Erkrankungen) oder durch seine sozialen Folgen auswirken (Migration, Zugang zu sicherer Energie, Nahrungsmittelverfügbarkeit und Ernährung usw.).

entfallen auf MDR-TB schätzungsweise durchschnittlich 3,6% der Neufälle und mehr als 20% der zuvor bereits behandelten TB-Fälle. Erfreulicherweise kamen kürzlich neue, resistenzbrechende TB-Medikamente auf den Markt; jetzt gilt es, die Entstehung neuer Resistenzen gegen diese Präparate so lange wie möglich zu vermeiden.

Dazu gehört ebenso der Blick über Bakterien hinaus auf Malaria. Artemisinin-basierte Kombinationstherapien sind derzeit der Eckpfeiler der Behandlung der unkomplizierten Falciparum-Malaria. Für diese Medikamentenkombination gibt es derzeit keine gute Alternative. In der Mekong-Region ist bereits eine Artemisinin-Resistenz entstanden. Aufgrund früherer Erfahrungen zu den Verbreitungswegen resistenter Erreger ist nicht auszuschließen, dass Artemisinin-resistente Erreger mit infizierten Menschen Afrika erreichen, wo die Belastung, insbesondere mit der Falciparum-Malaria, die am tödlichsten ist, weit höher liegt.

Die Resistenzentwicklung gegenüber den häufigsten Medikamenten zur Behandlung von HIV/Aids (antiretrovirale Therapie – ART) stellt ebenfalls ein zunehmendes Problem dar. Anhand von Daten, die bei 36 WHO-Untersuchungen in 12 Ländern mittleren und niedrigen Einkommens erhoben wurden, wurde festgestellt, dass sich die Gesamtprävalenz der HIV-Medikamentenresistenz gegenüber allen ARV-Medikamenten von 4,8% im Jahr 2007 auf 6,8% im Jahr 2010 erhöht hatte. Der Globale Fonds gegen Aids, Tuberkulose und Malaria (GFATM) unterstützt derzeit nahezu 7 Millionen Menschen mit ART und ist gezwungen, zunehmend in Sekundär- und Tertiärtherapien zu investieren.

Die Unterzeichner appellieren daher an die Teilnehmer des G7-Gipfels, beim Thema Resistenzen einen wahrhaft globalen Blickwinkel einzunehmen und die Problematik nicht auf Industrienationen zu verengen.

Die wichtigsten Maßnahmen aus unserer Sicht sind:

- I. Die systematische Vermeidung der Ausbreitung von Infektionskrankheiten durch geeignete Test-, Diagnose und Frühwarnsysteme.
- II. Unterstützung der Grundlagenforschung zu Resistenzbildung.
- III. Unterstützung der Entwicklung neuer, effektiver Präparate, Impfungen und anderer Maßnahmen für die Prävention oder Therapie von Infektionskrankheiten.
- IV. Unterstützung des Globalen Fonds, um möglichst universellen Zugang zu diesen Maßnahmen auch für ressourcenschwache Regionen und Bevölkerungsgruppen zu sichern.
- V. Der rationale und adäquate Einsatz von Antibiotika und anderen Medikamenten zur Therapie von Infektionskrankheiten durch Capacity-Building und geeignete, kulturell sensitive Behandlungsschemata.

Wir stehen als Partner für nähere Informationen zu diesen Maßnahmen und deren Umsetzung bereit!

Prof. Dr. Dr. Timo Ulrichs; Akkon Hochschule
Joachim Rüppel, Astrid Berner-Rodoreda, Sylvia Urban, Klaus Koch; Aktionsbündnis gegen Aids
Astrid Berner-Rodoreda; Brot für die Welt
Heidemarie Wiczorek-Zeul; Freunde des Globalen Fonds Europa
Frank Mischo; Kindernothilfe
Prof. Dr. Helmut Hahn; Koch-Metschnikow-Forum
Tobias Kahler; ONE
Dr. Renate Bähr; Stiftung Weltbevölkerung
Harald Zimmer; Verband der forschenden Pharma-Unternehmen